

SOZIOLOGIE ALS ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Prof. Dr. Stephan Lessenich

20.3.2015

Werkstatt „Öffentliche Wissenschaft“
im Schader-Forum Darmstadt

„For whom and for what do we pursue sociology?“ (Burawoy 2005: 11)

- „For what ...“: Wofür ist Soziologie gut?
- Soziologie produziert gesellschaftliches Problematisierungswissen
- Soziologie problematisiert gesellschaftliche „Normalität“ - d.h. die vermeintliche Selbstverständlichkeit und Unvermeidbarkeit einer je historisch-konkreten Einrichtung gesellschaftlicher Verhältnisse
- Soziolog/innen als „Mythenjäger“ (Elias): Fragen stellen, Zweifel säen, Ungewissheit verbreiten
- Bzw. positiv: Soziolog/innen als Alternativensammler - Denken anregen, Möglichkeiten aufzeigen, Kreativität herausfordern
- „Sociological imagination“ (Mills) *meets* „L’institution imaginaire de la société“ (Castoriadis)

„For whom and for what do we pursue sociology?“ (Burawoy 2005: 11)

- „... *and for whom*“: Für wen ist Soziologie gedacht?
- Zunächst einmal (seien wir ehrlich!) für uns selbst
- Allerdings: Soziologie als Problematisierungswissenschaft ist strukturell auf Kommunikation mit gesellschaftlicher Öffentlichkeit angelegt
- Zwei Kommunikationsmodelle:
 - Informations-Modell: Monologische Wissensproduktion + Wissenstransfer
 - Interaktions-Modell: Dialogische Wissensproduktion + Wissenstransformation
- Notwendige Formäquivalenz von Produktions- und Vermittlungsmodus wissenschaftlichen Wissens: Nur so ist die Möglichkeit zur Anschlusskommunikation mit Akteuren jenseits des Wissenschaftsfelds gegeben
- „Public sociology“ lebt von bestimmten Formen der „critical sociology“: einer akademischen Soziologie, die reflexiv und dialogisch verfährt

Das war's!
Vielen Dank.